

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

58. Jahrgang.

Nr. 175.

Neuenbürg, Mittwoch den 7. November

1900.

Erschint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. M 1.25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks viertelj. M 1.45. — Einrückungspreis für die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J

Amtliches.

Neuenbürg.

Aufforderung.

Da die unterzeichnete Stelle seitens des Kgl. Statistischen Landesamts beauftragt ist, zu erheben, wie hoch der Obstertrag auf hiesiger Markung für das Jahr 1900 sich belauft, so ergeht an die hiesigen Obstbaumbesitzer die Aufforderung, bestimmt im Laufe des morgigen Tags (Donnerstag) der unterzeichneten Stelle schriftlich oder mündlich anzuzeigen, wieviel Zentner sie geerntet haben an:

1. Äpfel;
 2. Birnen;
 3. Pflaumen u. Zwetschgen zuj.;
 4. Kirichen.
- Den 6. November 1900.
Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Revier Hofstett.

Am Samstag den 10. ds. Mts., vormittags 1/2 11 Uhr im Hirsch in Neuweiler wird die Lieferung und das Schlagen der

Kalksteine

betaccordiert.

2500 Mark

können gegen doppelte Sicherheit, von der Gemeinde Engelsbrand, sofort ausgeliehen werden.

Gemeindepfleger
Speer.

Privat-Anzeigen.

Alldentscher Verband.

Ortsgruppe Neuenbürg.
Freitag 9 November, abends 8 Uhr
Jahresversammlung
im Wären.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sich in vorkommenden Fällen der verehrlichen Einwohnerschaft Wildbad-Neuenbürg, sowie Umgebung im Sichern von

Grabdenkmälern

aller Art, in sauber und geschmackvoller Ausführung.

Kindergabsteine

von 25 Mark an, für Erwachsene von 32 Mark, bis zu den feinsten.
Friedrich Tollmer
Grabsteingehäft.

Neuenbürg.

Bei der vom 17. Oktober auf 2. Nov. 1900 verschobenen Ziehung der Spätjahrs-Lotterie des Württemb. Kennvereins in Stuttgart haben folgende Lose gewonnen:

- Nr. 52438, 73372, 87032,
 - 82853, 87032, 98815 je 5 M.
 - Nr. 73252, 82833, 98861 je 10 M.
 - Nr. 24530, 73394, 87076 je 20 M.
- C. Mech.**

**Eine Kuh, sämtliches
Heu und Dehmd,
3 Km. eichene Brügel**

steht dem Verkauf aus
Bahnwärter Schlichtig,
Eyachbrücke.

Pforzheim.

Einen kräftigen

Jungen

nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre.

Karl Kurz, Bäckermeister,
Durlacherstraße.



Schellische! Schellische!

Freitag frisch eintreffend
empfiehlt
Carl Maßler.

EYACH

Sprudel ist das beste Tafelwasser.

In stets frischer Füllung zu haben bei
Fr. Schofer z. Enzthal
in Pforzheim.

Bezirkskrankenkasse Neuenbürg.

Ordentliche Generalversammlung

am Sonntag den 18. November, nachmittags 2 1/2 Uhr
auf dem Rathaus in Neuenbürg.

Tagesordnung:

1. Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Jahres-Rechnung pro 1900.
 2. Ergänzungswahl des Vorstands,
 3. Beratung etwaiger Anträge aus der Mitte der Versammlung.
- Den 5. November 1900.

Vorsitzender des Vorstands:
Aug. Meyer.

Herrenalb-Vernbach.

Hiermit erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

Hochzeits-Feier

auf Samstag den 10.

und Sonntag den 11. November

in das Gasthaus zur „Hirsch“ in Kullenmühle freundlichst und ergebenst einzuladen, mit der Bitte dies als persönliche Einladung entgegen nehmen zu wollen.

Louis Sädingen
Elisabetha Sull.

Eine große Partie

Damen u. Kinder-Wäsche,
angesammelte Restbestände und Modellstücke der letzten 2 Jahre, empfehle ich außerordentlich billig.

Paul Denzel

Schulplatz

Pforzheim.

„Rondolin“ Bester und billigster Ersatz für Würfelzucker!

(Patentiert in England.)

Für
10 Pfg.

Rondolin

ersetzt

ca. 1 Pfund

Würfelzucker.

Vereinigt die Vorteile von
Zucker und Süss-Stoff.

Erhältlich in Dosen
à 25 J zum Nachfallen
in Packeten à 5, 10, 20,
50 J u. 1 M in den Dro-
gen u. Colonialwaren-
Handlungen.

Wichtig

für

Jede

sparsame

Hausfrau!

Hier erhältlich bei

W. Fless und den übrigen Niederlagen. Engros durch Raab & Eckhardt, Stuttgart.

Zwei schön
möblierte Zimmer

sind zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle
ds. Bl.

Ottenhausen.

Obstbäume

zu Verpflanzungen empfiehlt
Karl Bachsteler.



Große Preisermäßigung!

Wir geben bis Weihnachten auf sämtliche Artikel trotz der schon anerkannt billigen aber festen Preisen, einen **Extra-Rabatt** von

10 Prozent.

Freund & Comp., Pforzheim

Kaufhaus fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe

Westl. Karlsfriedrichstr. 23

Im Hause des Hrn. Bäckerm. Auz.

Eigene Verkaufshäuser: Konstanz, Singen, Waldsbut, Pirmasens, Lindau.

Letzte U racher Kirchenbau- Geldlotterie.

Ziehung am 15. November 1900. Hauptgewinn Mk. 15000. Gesamtgewinne M. 40 000 bar. Lose à 1, 13 Lose à 12. Porto u. Liste 25 f empf. die General-Agentur Eberhard Fetzer, Stuttgart.

In Neuenbürg: C. Meeh, Buchdruckerei.

Warnung.

Seien Sie sparsam im Einkauf. Kaufen Sie Ihre Schuhwaren an erster Quelle. Kaufen Sie in einem leistungsfähigen Geschäft, wo man bei kleinem Nutzen auf einen großen Umsatz sieht. Kaufen Sie, wo sie gut und billig bedient werden und wo Sie für gute Ware volle Garantie erhalten.

Leo Mündle's Schuhfabriklager, Pforzheim,

Deimlingstraße 9.

Gde Marktplatz.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Uebertragen wurde die Stationsmeisterstelle in Bieringen dem Stationskassier Bäg in Wildbad.

Neuenbürg, 5. Nov. Heute Abend hatte die Freiwillige Feuerwehr ihre diesjährige Schlusshauptübung. Als Brandobjekt war das alte Schulgebäude und die nach der Hauptstraße anstößenden Häuser neben dem Gasthof zur Sonne gedacht. Der geschickt angelegte Angriff vollzog sich mit anerkannter Ruhe und Präzision. Nach Einbruch der Dunkelheit erfolgte bei Fadel- u. Beleuchtung ein zweiter Angriff, der als Nachübung gleichermaßen gelungen verlief. Es zeigte sich bei der heutigen Übung wieder aufs Neue, welche unschätzbare Gut wir an unserer Hochdruckwasserleitung haben. Nach der Übung versammelte sich die ganze Mannschaft im Sonneaal zum Zweck der Wahl eines Kassiers an Stelle des nach mehr als 20jährigem Dienste zurückgetretenen Hrn. Alb. Hummel. Als neuer Kassier der Freiwilligen Feuerwehr wurde mit großer Stimmenzahl Hr. Kaufmann W. Fieß gewählt. Daß alsdann noch weitere ernsthafteste „Löschversuche“ stattfanden, ist wohl erklärlich.

□ Gräfenhausen, 5. Nov. Am vergangenen Freitag Abend wurden in Pforzheim durch Hrn. Stationskommandant Birk in Neuenbürg die Diebe verhaftet, die bei Hrn. Waldhornwirt Krämer dahier am Abend des 27. Okt. den Einbruchdiebstahl verübten. Zwei der sauberen Fräulein, Deeg und Schumacher, sind von hier, das dritte, Burkhardt, aus Brödingen, und stehen im Alter von 18—20 Jahren. Da die Genannten gerne die Brödingener Kirchweih mitgemacht hätten, es ihnen aber hierzu an den nötigen Moneten fehlte, so wurde eine Beratung abgehalten, wo solche zu bekommen wären. Das Ergebnis derselben war: „Der Waldhornwirt von Gräfenhausen hat, dort wird geholt“. Burkhardt führte den Einbruch aus, während dann Deeg den Raub abnahm und schleunigst damit das Weite suchte. Schumacher stand dabei auf der Wache. Als der Thut dringend verdächtig wurde letzterer noch an demselben Abend verhaftet, mußte aber andern Tages mangelnder Beweise halber wieder freigelassen werden. Nur den mit größtem Eifer fortgesetzten energischen Bemühungen des Hrn. Stationskommandanten ist es zu verdanken, daß die Diebe ermittelt und überwiesen werden konnten. Man fand bei denselben noch etwas über 300 M. und an dem von ihnen angegebenen Platze, einem Kleeacker in der Nähe der hiesigen Kelter, die vermißte Lade mit den Wertpapieren und noch ca. 170 M. bar Geld. Ob die noch fehlenden 600 M. sämtlich verjubelt worden sind, soll doch genannte Diebsgesellschaft an einem einzigen Nachmittage in der „Sonne“ in Brödingen ca. 300 M. hinausgebracht haben, wird die weitere Untersuchung ergeben. Neben dem bereits genannten haben die gefährlichen Patrone noch 7 weitere teilweise hier, in Brödingen und Pforzheim begangene Einbrüche bereits eingestanden, während sie bei 10 weiteren Diebstählen dringend verdächtig sind. Wie von einem drückenden Alp

sühlte man sich hier befreit, als endlich Licht in das geheimnisvolle Dunkel fiel. Aus manchem Munde hörte man den Wunsch, daß diese frechen Bürschchen nicht nur recht lange hinter Schloß und Riegel verwahrt werden möchten, sondern daß ihnen auch recht oft eine gehörige Portion ungebrannter Asche verabreicht werden sollte.

Calw, 5. Nov. Rechtsanwalt Kraut in Stuttgart hat die ihm von den Vertrauensmännern der konservativen Partei angetragene Landtagskandidatur für den Oberamtsbezirk Calw angenommen.

Pforzheim, 4. Nov. Das Beispiel der Frau Witwe Jäger, die einen ansehnlichen Teil ihres großen Vermögens der Stadt vermachte, fand Nachahmung. Ein Junggeselle, Privatier C. W. Nagler, vermachte 20 000 M. der Stadt und andere kleine Legate zu wohlthätigen Zwecken.

Der Brandstifter, welcher am Montag 29. Oktober das Feuer im Brödingener Rathaus anzündete, ist bis jetzt nicht ermittelt worden.

Pforzheim, 4. Nov. Es bildete sich hier ein Haus- und Grundbesitzerverein, der im Kaiserhof eine Versammlung hielt. Es sprachen daselbst Fabrikant Venz über Zweck und Ziele des Vereins und Rechtsagent Kunz über die neue Steuererhebung.

Pforzheim, 6. Nov. Durch ungeschicktes Hantieren mit einer Heugabel hat der 9jährige Knabe Keller diese dem 12jähr. Frey auf offener Straße derart in den Bauch gestoßen, daß der Junge schwer verletzt ins Spital gebracht werden mußte. Der Knabe wird schwerlich mit dem Leben davontkommen.

Enzberg, 5. Nov. Gestern vormittag während des Gottesdienstes wurde ein jugendlicher Wilderer, der 18 jährige W. Scheit erippt, als er eben im Begriff war, auf einen Hasen anzulegen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser empfing am Sonntag Mittag im Neuen Palais bei Potsdam den neuen italienischen Botschafter am Berliner Hofe, Grafen Lanza, und nahm aus dessen Händen das Beglaubigungsschreiben des neuen Vertreters Italiens entgegen. Der Audienz wohnte der Staatssekretär des Auswärtigen Freiherr v. Richthofen bei. Um 5 Uhr nachmittags reiste der Kaiser nach Liebenberg, der Besichtigung des Wiener Botschafters Grafen Eulenburg, zur Jagd ab.

Die neue Reichstagssession wird, wie bestimmt verlautet, vom Kaiser persönlich eröffnet werden, womit sich schon äußerlich die besondere Wichtigkeit der bevorstehenden Tagung des Reichsparlaments bekunden würde. Der Eröffnungsakt findet am 14. November mittags 12 Uhr im historischen Weißen Saale des Berliner Residenzschlosses statt.

Das preussische Staatsministerium hielt am Samstag nachmittag abermals eine Sitzung unter Vorsitz des Reichskanzlers Grafen Bülow ab. Man glaubt in Berliner politischen Kreisen, daß sich dieselbe auf den Stand der Vorarbeiten für die Reichstagssession bezogen habe.

Der Kaiser hat bestimmt, daß in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. April der Parade-

Anzug im Freien stets mit angezogenem Mantel bezw. Valetots, Fuhrtruppen Hosen in den Stiefeln sein soll.

Württemberg.

Stuttgart, 5. Nov. In einem heute ausgegebenen Regierungsblatt ist durch Ausschreiben des K. Ministeriums des Innern die Vornahme der allgemeinen Landtags-Wahlen auf Mittwoch den 5. Dezember angeordnet.

Stuttgart, 6. Nov. Heute Vormittag 10 Uhr wurde die 6. evang. Landes-synode durch einen öffentlichen Gottesdienst in der Stiftskirche eröffnet, dem der König mit Gefolge in der lgl. Loge anwohnte. Es hatte sich auch eine zahlreiche Gemeinde eingefunden. Nach einem Gesang des Kirchenchores und dem Eingangslied „Treuer Heiland wir sind hier“ hielt Stadtdelan Dr. v. Braun die Festpredigt unter Zugrundlegung des vom König gewählten Bibelwortes 1. Petri, Kap. 2 V. 5: „Und auch hier, als die lebendigen Steine, bauet euch zum geistlichen Hause“ u. s. w. Hierauf wurde die Landes-synode durch den Kultidepartements-Chef, Staatsrat Dr. v. Weizsäcker feierlich eröffnet. In der Eröffnungsrede wurde mitgeteilt, daß der Synode diesmal 8 kirchliche Gesetzesentwürfe zugehen werden, die im Zusammenhang mit der neuen Gehaltsordnung der Geistlichen stehen: sie betreffen die Alterszulagen der unständ., sowie der ständigen Geistlichen, die Stellvertretung für erkrankte Geistliche, die Pensionierung der Geistlichen, die Fürsorge für die Hinterbliebenen, die pensionsrechtliche Verhältnisse der nicht in der Landeskirche verwendeten Geistlichen, das Disziplinargesetz, kirchl. Bejoldungsliste und Aufhebung der Stolzgebühren. Ferner handelt es sich um Durchsicht der Diözesansynodalordnung, um ein Gesetz über Veräußerung und Trauung der Ehen mit Rücksicht auf das B. G. B., sowie um Revision der Kinderlehre und eine neue Ausgabe des Spruch- und Liederbuches.

Stuttgart, 1. Nov. Das Plenum des Gemeinderats hat heute die Vorschläge bezüglich der Vereinigung der Städte Stuttgart und Cannstatt, welche vor einigen Tagen von der Bauabteilung den bürgerlichen Kollegien von Cannstatt unterbreitet worden waren, mit allen gegen drei Stimmen genehmigt. Der Oberbürgermeister Gauß bemerkte, Stuttgart wolle sich mit Cannstatt verschmelzen, nicht etwa weil es Cannstatt zu seiner weiteren Ausdehnung brauche, sondern weil man hier von der Ueberzeugung durchdrungen sei, daß die beiden Städte vereint einen wirtschaftlichen Aufschwung nehmen werden, wie ihn jede einzelne Stadt für sich allein nicht erreichen könne.

Stuttgart, 2. Nov. In der gestrigen Versammlung des hiesigen Volksvereins wurde mitgeteilt, die Deutsche Partei habe der Volkspartei den Professor Sießler als gemeinschaftlichen Kandidaten für den Landtag vorgeschlagen. Die Volkspartei habe aber jedes Zusammengehen mit der Deutschen Partei abgelehnt.

Neutlingen, 6. Nov. Seitens der deutschen Partei wurde dem seitherigen Abgeordneten Kommerzienrat Krauß in Pfullingen, die Kandidatur für die bevorstehenden Landtagswahlen angetragen. Derselbe hat angenommen.

Crailsheim, 5. Nov. Die Volkspartei stellte in einer Vertrauensmännerversammlung dem Bauernbund einen Gegenkandidaten in der Person des Schultheißen Hermann von Jagstheim entgegen. Hermann hat angenommen. Die Befürworter dieser Kandidatur sind die Herren Oberamtsarzt Dr. Mülberger u. Rechtsanwalt Keppler von hier.

Freudenstadt, 5. Nov. In einer sehr zahlreich besuchten Versammlung des nationalen Volksvereins wurde dem Herrn Stadtschultheiß Hartmann die Kandidatur für die kommenden Landtagswahlen angetragen.

Freudenstadt, 6. Nov. Der bisherige Abgeordnete des Bezirks, Herr Stadtschultheiß Hartmann, hat heute Vormittag die ihm von dem nationalen Volksverein angetragene Kandidatur endgültig angenommen.

Stuttgart, 5. Novbr. Der Kaufmann Rahn, ein Bruder des Inhabers der Firma Ed. Rahn und Rahn hier, der auf einer Geschäftsreise sich befand, ist in einem Hotel in Brizen in Tirol im Bett verbrannt. Der Verstorbenen sollte in 14 Tagen seine Hochzeit feiern.

Mühlacker, 3. Nov. Am Samstag vormittag hat sich der Wirt zum „scharfen Eck“ in einem Anfall von Geistesstörung mit der Scheere 15 Stiche in Körper beigebracht und sich dann noch den Bauch aufgeschlitzt. Der Tod trat sofort ein.

Stuttgart. [Landesproduktendörse.] Bericht vom 5. Nov. von dem Vorstand Fritz Kreglinger. In Getreidegeschäft verblieb die Stimmung auch in der abgelaufenen Woche unverändert ruhig, trotzdem von den Exportländern Weizen nicht dringend und auch nicht in größeren Quantitäten angeboten ist. Der Preis für die hiesige Weizenlage sortiert hoch und unrentabel und somit kommt selten ein Abschluss zu Stande. Der Konsum deckt nur den nötigen Bedarf, jedoch bleiben hier die Preise behauptet. Die Landmärkte sind unverändert. — Weizenpreise pr. 100 Kilogramm inkl. Sad: Wehl Nr. 0: 29 M — 1 bis 29 M 50 J, Nr. 1: 27 M — 1 bis 27 M 50 J, Nr. 2: 25 M 50 J bis 28 M — 1, Nr. 3: 24 M — 1 bis 24 M 50 J, Nr. 4: 21 M — 1 bis 21 M 50 J. Suppengries 29 M — 1 bis 29 M 50 J. Kleie 10 M — 1.

Stuttgart, 6. Nov. Obstmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 5000 Btr. Mostobst, Preis pr. Btr.: 3 bis 3.20 M. — Mostobst auf dem Nordbahnhof. Es wurden heute zugeführt: 2 Waggons aus Oesterreich-Ungarn, Preis im Großen 440—460 M, 41 aus der Schweiz, 370—400 M. Im Kleinverkauf per Zentner 2.10 — 2.40.

Ausland.

Die Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten.

Der Wahlkampf, der seit Monaten jenseits des großen Wassers um die Frage tobt, ob am 4. März der gegenwärtige Präsident, Mac Kinley, weitere 4 Jahre die Geschäfte leiten, oder ob sein Gegner, Bryan, in das Weiße Haus in Washington einzuziehen soll, ist an diesem Dienstag entschieden worden. Die Präsidentenwahl fällt nach der Verfassung immer „auf den ersten Dienstag nach dem ersten Montag im November“, in diesem Jahre also auf den 6. November.

Die Wahl ist indirekt. Am gestrigen Dienstag wählte das Volk die Wahlmänner, die sogenannten Elektoren. Jeder Staat wählt so viel Wahlmänner, wie er Sitze im Senat und im Repräsentantenhaus zusammen hat. Somit sind die vollreichsten Staaten gleichzeitig auch die wichtigsten für die Präsidentenwahl. Vorwiegend sind das die östlichen Staaten; an der Spitze steht New-York mit 36 Wahlmännern, dann kommt Pennsylvania mit 32 Elektoren. Im ganzen sind, wie vor 4 Jahren, 447 Wahlmänner zu wählen. Diese bilden zusammen das Elektoren-Kollegium, das die eigentliche Präsidentenwahl vorzunehmen hat. Das Elektoren-Kollegium tritt niemals an einem Orte zusammen, das verbietet sich von selbst wegen der riesenhaften Entfernungen und der Kostspieligkeit der Reisen. Die Wahlmänner der einzelnen Staaten versammeln sich in den Hauptstädten getrennt und entscheiden für sich, welchen Präsidenten sie wählen. Die Staatsbehörden prüfen die Wahlprotokolle und senden sie nach Washington, wo sie am 2. Mittwoch des Februars des Jahres, in dem die Amtszeit des regierenden Präsidenten zu Ende geht, eröffnet werden.

Eine wichtige Rolle spielen diesmal bei der Wahl die Fragen der auswärtigen Politik, insbesondere das Thema des Imperialismus, das in den Parteien eine große Verwirrung herbeigeführt hat, genau wie 1896 die Gold- und Silberfrage. Die alten Parteibezeichnungen „republikanisch“ und „demokratisch“ reichen nicht mehr aus, die Gegensätze in den Wahlkämpfen zu kennzeichnen. Die beiden Parteien, um die sich ebenedem die Massen gliederten, haben sich aufgelöst. Vor vier Jahren wählten Demokraten mit den Republikanern, diesmal ist es umgekehrt. Zahlreiche Parteigänger Mac Kinleys haben ihr Wort zu Gunsten des demokratischen Kandidaten in die Waagschale geworfen, weil sie mit der imperialistischen Politik nicht zufrieden sind. Auch Karl Schurz, der Führer der Deutsch-Amerikaner, der 1896 seinen Einfluß für Mac Kinley aufbot, hat sich neuerdings gegen dessen imperialistische Politik ausgesprochen. Von großer Wichtigkeit sind die deutschen Wahlstimmen in den Mittelstaaten Ohio, Indiana, Illinois, Michigan und Wisconsin, wo 643000 deutsche Wähler wohnen.

Die Demokraten hoffen unter diesen Umständen auf den Sieg ihres Kandidaten, um so mehr als schon im Jahre 1896 der Sieg Mac Kinleys keineswegs glänzend war, wenn man das Ergebnis der Urwähler-Wahlen ansieht. Von den Wahlmännern stimmten zwar für Mac Kinley 271, für Bryan 176, so daß ersterer eine Mehrheit von 95 Stimmen hatte. Aber bei den ursprünglichen Wahlen durch die Bürger erhielt Mac Kinley 7,1 Millionen, sein Gegner 6,5 Millionen Stimmen, so daß also Mac Kinleys Mehrheit nur 600000 Stimmen, das sind 5 vom Hundert betrug. Siegt Bryan, dann wird eine Politik eingeschlagen, die davon ausgeht, daß Amerika groß genug ist und sich selbst genügt; innere Reformen und der Kampf gegen die Korruption erscheinen Bryan als die Hauptsache. Siegt dagegen Mac Kinley, so wird die Union erst recht weiter ausgreifen in ihren weltpolitischen Plänen und darnach streben, nicht bloß eine Weltmacht, sondern die Weltmacht zu werden. Nach den Herzenswünschen der amerikanischen Jingo's soll das Sternenbanner die ganze Erde überschatten.

In Nordamerika blickt Alles dem Ausgange des Wahlkampfes mit feberhafter Spannung entgegen. Zahllose Wetten und Berechnungen werden in dieser Beziehung angestellt, und zwar überwiegend zu Gunsten Mac Kinleys; gleichwohl geben sich die Anhänger des demokratischen Präsidentschaftskandidaten Bryan sehr zusehendermaßen. — Für nächstes Jahr wird die amerikanische Marineverwaltung den Bau von 3 großen Schlachtschiffen und 2 Panzertreuzern zu je 15000 Tonnen, von 22 Kanonenbooten verschiedenen Tonnengehalts, von 3 Kohlenschiffen, von einem Reparaturschiff und von einem Transportschiff fordern. Man glaubt in Marinekreisen, daß sich im Kongreß nur wenig Widerstand gegen diese große Flottenvermehrung innerhalb eines einzigen Jahres geltend machen werde.

Bern, 7. Nov. Das Schweizer Volk verwarf mit mehr als 77000 Stimmen das Begehren auf Wahl des Nationalrats nach dem Proportionalssystem (Verhältnissystem) und mit mehr als 125000 Stimmen das Begehren auf Wahl des Bundesrats durch das Volk.

Aus Zürich wird berichtet: Im Dorfe Sues im Unter-Engadin ist am 3. ds. früh ein verheerender Brand ausgebrochen, der bis mittags die Hälfte des 90 Häuser zählenden Dorfes in Asche legte. Mehr als 100 Menschen sind obdachlos.

Paris, 5. Nov. Auf dem Rennplatz in Auteuil bei Paris kam es während des gestrigen Offiziersrennens, an dem der jüdische Hauptmann Coblenz teilnahm, zu lärmenden antisemitischen Kundgebungen. Mehrere hundert Menschen umringten den Hauptmann als er sein Pferd bestieg und stießen höhnische Rufe gegen ihn aus, die erst ihr Ende nahmen, als Coblenz die Manifestanten zum Zweikampf herausforderte. Die nationalistischen Blätter greifen heute den Kriegsminister an, weil er Hauptmann Coblenz

erlaubte, an dem Rennen teilzunehmen, obwohl er wissen konnte, daß dies Aergernis erregen würde. Es sei dies um so bedauerlicher, als der König der Belgier und die Großfürsten Bladimir und Alexis Zeugen dieses für das Heer so peinlichen Auftrittes gewesen seien.

Bei dem Frühstück, das der Gemeinderat von Brest gelegentlich der Enthüllung des dortigen Kriegerdenkmals dem französischen Kriegsminister General André zu Ehren veranstaltete, sprach der Kriegsminister folgende, von allen französischen Blättern hervorgehobene Worte: „Unser Ministerium nennt sich eine Regierung zur Verteidigung der Republik; ich bin Militär, und als solcher habe ich gelernt, daß der Angriff die beste Verteidigung ist. Ich sage nichts weiter und erhebe mein Glas auf die Stadt Brest.“

Die spanische Regierung fährt in ihren Maßnahmen gegen die neue carlistische Bewegung im Lande fort. Die Verhaftungen angelegener Carlisten in verschiedenen Städten dauern fort, die gesamten carlistischen Blätter wurden genötigt, ihr Erscheinen einzustellen. Eine in der Umgegend von Jaén aufgetauchte Carlistenbande ist von der sie verfolgenden Gensdarmerei-Abteilung gefangen genommen worden.

London, 3. Nov. Das Kriegssamt veröffentlicht einen englischen Aufruf Lord Roberts an das englische Volk, worin er anrät, den vom Kriegsschauplatz zurückkehrenden Soldaten keine geistigen Getränke anzubieten. Roberts bezeichnet die Soldaten als seine tapferen Kameraden, die sich nicht nur wie Helten, sondern wie Gentleman benahmen. (?) Während des ganzen Feldzugs sei nicht ein einziges größeres Verbrechen begangen worden. (!) Die friedlichen Einwohner des Landes seien zuerst durch böswillige Erfindungen der Burenbehörden eingeschüchert worden, doch hätten sie bald eingesehen, daß sie von den Leuten in Khaki nichts zu befürchten hätten.

Lourenço Marquez, 6. Nov. Eine hiesige Firma hat auf dem Dampfer Kaiser, der von hier in See gegangen ist, Goldbarren im Wert von 100000 Pfund verschifft.

Die deutsche Flagge weht nun auch auf der berühmten „Großen Mauer“ Chinas. Eine deutsche Truppenabteilung unter Major Förster erstürmte im Verein mit englischen Genietruppen das Thor von Tselingluan an der „Großen Mauer“ und pflanzte dort die deutsche Fahne auf. Der Feind war etwa 1000 Mann stark und leistete heftigen Widerstand; die Deutschen hatten einen Toten und 7 Verwundete, unter ihnen Major Förster selbst, während die Chinesen 50 Tote verloren und außerdem 5 Geschütze einbüßten. Trotz dieser fortwährenden militärischen Niederlagen behauptet sich am chinesischen Hofe die fremdenfeindliche Stimmung, wie die Ernennung des fremdenfeindlichen Lutschwanglu zum Präsidenten des Genjorantes und des chinesischen Kultusministeriums und diejenige des wütenden Fremdenhassers Jütschang zum Gouverneur von Hupe beweist. Ferner lassen alle aus Singanfu kommenden Nachrichten erkennen, daß Kaiser Kwangjü nicht daran denkt, nach Peking zurückzukehren, so lange die verbündeten Truppen noch dort weilen. — Der Aufstand in der Provinz Canton soll in sich zusammengebrochen sein, doch wird auf dem Westflusse viel Piraterie getrieben.

Kanton, 6. Nov. Am 3. d. M. wurden 19 Straßenräuber hingerichtet.

Unterhaltender Zeit.

In's Herz getroffen.

Erzählung von F. Arnefeldt. (Nachdruck verboten).

(Fortsetzung.)

Er sprang entschlossen auf, that ein paar Schritte und blieb dann wieder stehen.

„Ich kann nicht, ich darf nicht, um ihretwillen nicht!“ stöhnte er. „Ihre Mutter hat es getötet, sie würde es zum Wahnsinn treiben, ich lenne sie. Nie, nie darf sie erfahren, daß ihr Vater —“

„Aber was thun? Was thun? rief er mit gerungenen Händen, „was thun? Schwarzkopf wird wie Shylock auf seinen Schein bestehen;



wäre es doch ein Pfund von meinem Fleische, ich wollte es mit Freuden geben, aber mein Kind, mein Kind!"

Wieder setzte er sich und wieder fuhr er auf.

In unjünglichen Seelenqualen wand sich der unglückliche Mann. Bald sank er in den Stuhl, bald sprang er empor und durchmaß mit großen, unruhigen Schritten das Gemach. Bei einer solchen Wanderung blieb er plötzlich vor dem mit einer grünen Tuchdecke behangenen Tisch stehen, auf welchem seine chirurgischen Bestecke in musterhafter Ordnung ausgebreitet lagen. Er nahm ein Messer in die Hand, trat damit zum Fenster und prüfte mit dem Finger die haar-scharf geschliffene Schneide, in welchem sich der Rest des verglühenden Abendrotes spiegelte.

"Ich will warten," murmelte er, "warten und den Eindringling freundlich in meinem Hause dulden. Bringt er mich aber zum Neuzer-sien, dann weiß ich, was ich zu thun habe!" Wie lieblosend strich seine Hand über das Messer. "Du wirst mir Deine Dienste nicht versagen!". "Was giebt es schon wieder?"

Er drehte sich um, hinter ihm stand der Diener, der die Thür so geräuschlos geöffnet, daß sein Herr nichts davon gehört hatte.

"Ich wollte nur fragen, ob der Herr Dok-tor Licht befehlen?" stammelte der Diener.

"Wozu erst die Frage? Die Lampe, schnell!" herrschte ihn der Doktor an und warf das Messer wieder auf den Tisch.

Wüdes entfernte sich kopfschüttelnd; der Doktor war wohl immer finster und wunderbarlich, heute hatte er aber ein Wesen, das ihm Furcht einflößte.

Eine große Neuigkeit, Tante Lina; der Vater hat zu heute Mittag einen Gast geladen!" rief ein junges Mädchen und öffnete die Thür zu einem kleinen mit geschmackvoller Eleganz eingerichteten Salon, dessen nach dem Garten gehende Fenster offen standen, um der frischen, kräftigen Herbstluft den Eingang und gleichzeitig dem etwa entstehenden Staube den Abzug zu verschaffen. Die Dame, welcher die Anrede galt, eine stattliche, sehr wohl erhaltene Vierzigerin im saubersten Morgenkleide, mit einem blendend weißen Häubchen auf dem noch vollen blonden Scheitel, war nämlich beschäftigt, die auf dem Kamin, auf Borden und Tischen befindenden Marmorstatuen, Bronzen, Vasen und sonstige zierliche Erzeugnisse der Kunstindustrie abzu-säubern.

Sie blieb mit einem halblauten Ausruf der Verwunderung mitten im Zimmer stehen, ließ die Hand mit dem Federwedel wie kraftlos sinken und starrte nach der Thür, in deren Rahmen das junge Mädchen noch immer stand und sich an dem grenzenlosen Erstaunen, das ihre Mel-dung hervorgebracht, zu weiden schien.

Es war ein reizendes Geschöpf, das da mit einem sonnigen Lächeln auf den Lippen zu der bestürzten Tante hinüberschaute. Ziemlich groß und kräftig war ihr Wuchs, doch vom schönsten Ebenmaß, schlank und biegsam. Das Gesicht, von einem sehr reinen Oval, ward von dunklem Haar umgeben, das an Stirn und Schläfen leicht gewellt und am Hinterkopf in reichen, schweren Flechten aufgesteckt war. Das einfache Hauskleid von dunklem Wollstoff sah ihr wie angegoßen, die weiße Lauschürze und das Schlüssel-bund an der Seite gaben ihr einen Anstrich der Hausmütterlichkeit, der sie ganz vortrefflich kleidete.

"Du stehst ja da, als hätte ich Dir des Himmels Einsturz verkündet," sagte sie mit frischer, lieblicher Stimme und einem hellen, fröhlichen Lachen, indem sie näher zu der älteren Dame herantrat und ihr den Wedel aus der Hand nahm, "stelle nur heute Deinen Feldzug gegen den unsichtbaren Staub ein, Tante Lina, und setze Dich, denn Du hast erst den kleineren Teil meiner großen Neuigkeit gehört."

"Was noch? Was noch?" stammelte Tante Lina, "was kann es noch Verwunderlicheres geben, als daß Dein Vater einen Gast zu Tische ladet?"

"Die Person dieses Gastes. Kate, wer es ist." Fräulein Lina schüttelte ratlos den Kopf.

"Mr. Blackhead, unser galanter Amerikaner aus Baden-Baden."

Mit einem Schrei sank die Dame in den nächsten Stuhl, drückte die eine Hand auf das Herz, als suche sie das heftige Pochen desselben zu beschwichtigen, und bedeckte mit der andern schamhaft Auge und Wangen, denn sie fühlte, daß in die letztere eine verräterische Röte stieg. Nach wenigen Minuten sprang sie jedoch wieder auf, hob drohend den Zeigefinger, und sagte schmolend: "Du böses Kind, mich so zu necken, das ist wirklich nicht schön von Dir."

Gabriele lachte so schnell und frisch, daß es wie Perchenschlag klang; sie schlang einen Arm um den Nacken der älteren Freundin, schaute ihr schelmisch in die noch recht munteren grüngeräuten Augen und scherzte: "Gefangen, Tante Lina, gefangen."

"Aber Kind, das ist ja unmöglich," sagte sie kleinlaut, "das könnte ja nicht mit rechten Dingen zugehen, dazu gehörte ein Wunder!"

Der Wunder höchstes ist, daß uns die wahren, echten Wunder so alltäglich werden können!" citierte Gabriele mit drolligem Pathos, indem sie die Tante wieder zu einem Stuhle zog und neben ihr Platz nahm. "Wir haben es hier, wenn Du so willst, nicht mit einem, sondern mit einer ganzen Reihe von Wundern zu thun, obgleich kein einziges darunter ist, bei dem die Engel bemüht werden müssen. Wunder Nr. 1, Mr. Blackhead ist ein geborener Deutscher und heißt ursprünglich Schwarzkopf."

Das Wunder ist nicht so groß, wir haben das Geheimnis halb und halb durchschaut," fiel die Tante ein. "Weiter, weiter, wie kommt er zu Deinem Vater?"

Sie sind Jugendfreunde, Studiengenossen, das ist das zweite Wunder."

Er hat Deinen Vater aufgesucht?"

Gestern Nachmittag, während wir draußen in Lebnitz waren, ist er lange beim Vater ge-wesen —"

Und der hat ihn zu heute zu Tische ge-laden!" fiel Fräulein Lina ein, "das, Du mußt es zugeben, Kind, ist das allergrößte Wunder. Während der vierzehn Jahre, die ich in diesem Hause lebe, ist es das erste Mal, daß ein Gast an unserm Mittagsmahle teilnimmt!"

Dahinter steckt etwas", nickte Gabriele mit allerliebster verschmiegter Miene, "und ich weiß auch was."

"Du wüßtest!" rief die Tante und wieder zeigte sich das verräterische Rot, das die noch hübschen Züge der Dame jugendlicher erscheinen ließ; "hat Dir Dein Vater etwas gesagt?"

Das wäre gänzlich gegen seine Gewohn-heit", lächelte Gabriele. "Als ich ihm den Kaf-fee eingegossen hatte und neben ihm saß, um aufzupassen, daß er auch ordentlich frühstückte, schob er plötzlich die Tasse zurück und fragte mich, weshalb ich ihm gar nichts davon erzählt habe, daß ich mit einem Mr. Blackhead aus Chicago in Baden-Baden zusammengetroffen sei. Ich mag wohl eine ziemlich verlegene Miene ge-macht haben, als ich alle möglichen Gründe für Unterlassung dieser Mitteilung hervorjuchte, denn Papas liebes altes Gesicht, das wieder seinen ernstesten, trübsten Ausdruck hatte, überflog ein Lächeln."

Und da sagtest Du ihm —" "Sei ganz ruhig, von mir hat er nichts erfahren", erklärte das junge Mädchen mit Würde, "dennoch bin ich überzeugt, er weiß genug."

(Fortsetzung folgt.)

Der November. Der November galt ursprünglich als neunter Monat, woher auch sein Name (lateinisch novem = neun) rührt. Karl der Große nannte ihn Windmonat, noch heute heißt er Sturm- oder Nebelmonat, in den Niederlanden aber Schlammmonat, abgeleitet vom Schlachten des Viehes, aus demselben Grunde bei den Angelsachsen Blot- oder Blutmonat. Am 1. November feiern die Katholiken „Aller-heiligen“, am folgenden Tage „Allerseelen“. Am 11. November ist der Martinstag, wichtig in der Erinnerung des Volkes. Es geht die Ueber-lieferung, daß an diesem Tage der Martinsvogel,

also die Gans, besonders gut munden soll. Zum Schluß des Monats erwartet man schon überall in Deutschland echtes, wirkliches Winterwetter. „Kathreine — hält den Winter im Schreine“, sagt man vom 23. November, und 30., dem Andreastage: „Andrieß — Bringt den Winter gewiß.“

Waldkirch, 2. Nov. Auf der Freiburger Messe machten sich letzten Sonntag einige Herren aus Waldkirch den Spaß, an zwei Luftballons eine Visitenkarte mit der Bitte um Empfangs-bescheinigung zu hängen. Um halb 5 Uhr wurde der Weggruß den Lüften übergeben. Wie nun der „Eizähler“ meldet, ist dem Absender Dien-s-tag von Hrn. Oberförster v. Viberstein in Rosen-feld (am U. Heuberg) die Nachricht zugegangen, daß die Ballonpost am Montag früh von einem Holzhauer im Walde bei Leibringen (O.A. Sulz a. N.) aufgefunden worden ist.

Wetter am 7. u. 3. Nov.
(Nachdruck verboten.)

Lieber Finnland liegt noch immer ein Hochdruck von 775, über Skandinavien ein solcher von 765 bis 770 mm, über der südlichen Hälfte von Mitteleuropa ein von obigem losgetrennter Hochdruck von 765. Von Nordwesten her ist in Nordirland und Schottland ein neuer Luftwirbel von 765 mm eingetroffen, der infolge des nordischen Hochdrucks in südöstlicher Richtung sich auszubreiten sucht, weshalb bei uns das Barometer zu fallen beginnt. Der nordische Hochdruck verhindert aber vorerst noch einen völligen Witterungsumschlag, wes-halb für Mittwoch und Donnerstag zwar vielfach neblig, aber noch immer vorwiegend trodenes Wetter bei etwas milderer Temperatur in Aussicht zu nehmen ist.

Am 8. und 9. November.

Ueber ganz Rußland, ferner über dem größten östlichen Teil von Ostreich-Ungarn und ebenso über Italien behauptet sich noch immer ein Hochdruck von 765 mm. Der letzte Luftwirbel im Nordwesten ist be-deutend abgeschwächt, ein neuer Luftwirbel von 745 mm dagegen von Südwesten her in Cornwallis und dem unteren Ausgange des Armeekanales eingetroffen. Letzter hat bei uns östliche Winde und damit Aufbesserung hervorgerufen. Für Donnerstag und Freitag ist, ob-gelesen von sehr vereinzelt Störungen durch eine aufsteigende Nebel noch immer größtenteils trodenes und auch vorwiegend heiteres Wetter zu erwarten.

Telegramme.

Berlin, 6. November. Reichskanzler Graf Bülow ist nach Liebenberg abgereist, um dem Kaiser Vortrag zu halten.

Berlin, 6. Nov. Die Eröffnung des Reichstages findet am 14. November, mittags 12 Uhr, im Rittersaale des königlichen Schlosses statt. Vorher wird Gottesdienst abgehalten; für die Evangelischen in der Dom-Interimskirche um 4 Uhr, für die Katholiken in der Hedwigskirche um 11 1/2 Uhr.

Majera, 6. Novbr. Seit Ende vorigen Monats wächst die Zahl der an der Grenze des Bajutlandes sich sammelnden Buren. Ein Kommando von 1400 Mann stand dicht bei Ladybrand. Stadt und Distrikt von Vicksburg waren in Händen des Feindes. Die Buren, die Vicksburg besetzten, standen unter Hermanns Steijn. Bei der Besetzung wurde das Magazin in Vicksburg ganz ausgeplündert. Die englischen Fahnen wurden herabgeholt und in Stücke geris-sen, die die Buren an die Schweife ihrer Pferde banden. Der von den Engländern in Vicksburg zurückgelassene Schießvorrat wurde von den Buren aufgefunden.

Djibuti, 6. Novbr. Das niederländische Kriegsschiff „Gelderland“ mit dem Buren-Präsi-denten Krüger an Bord ist gestern hier einge-troffen und wird drei Tage hier verweilen. In Port Said soll die „Gelderland“ die erforder-lichen Anweisungen über die Landung in Europa erhalten. Präsident Krüger, dessen Gesundheits-zustand sehr gut ist, äußerte, als er von den jüngsten Siege der Buren hörte, die lebhafteste Freude. Dr. Heymann erklärte, Krüger komme nur in Urlaub nach Europa.

New-York, 6. Nov., abends. Es ist festgestellt, daß die Mehrheit der Elektoren auf den Namen Mac Kinley gewählt ist. Mac Kinley hat mithin den Sieg davongetragen.

